Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 56 (2014)

Nachruf: Alt Regierungsrat Joachim Caluori (1931-2013)

Autor: Engler, Stefan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

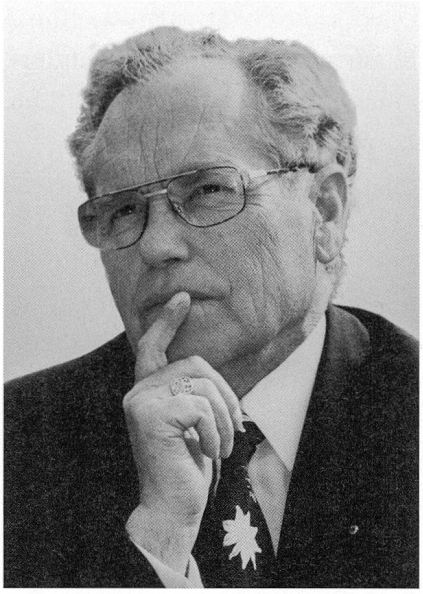
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein bestandener Organist liess das damals etwa 30-jährige Talent nicht an ‹seine› Orgel›, weil sich dieser Schnösel doch tatsächlich erdreiste, auf dem ‚heiligen Instrument' nicht nur ernsten Bach und Buxtehude, sondern auch fröhliche Volksmusik oder gar Jazz und Stücke von John Lennon zu spielen. Und es war wohl nicht nur Respekt vor der Königin der Instrumente, sondern auch Missgunst, wenn Berufskollegen Hannes Meyer immer wieder Steine in den Weg legten.» *(Aus dem Bündner Tagblatt zum 70. Geburtstag, Christian Buxhofer)*

«Hannes hatte kein leichtes Leben. Verschiedene Pole haben an ihm gezerrt. Aber er hat Spuren hinterlassen, zahllose Erinnerungen genialischer Momente, die oft leider nur in starken Spannungsfeldern entstehen können. Diese zu ertragen ist für den Urheber besonders und für die Empfänger bisweilen nicht leicht auszuhalten. Nun sind diese Spannungen gelöst.»
(Aus dem Beileidsbrief von Felix Pachlatko, Organist am Basler Münster)

Rudolf Meyer-Woods und Elisabeth Bardill-Meyer, Geschwister

Alt Regierungsrat Joachim Caluori (1931–2013)



Sein Leben

Joachim Caluori wurde am 2. November 1931 als Sohn von Joachim und Anna Caluori-Wachter in Zizers geboren. Nach dem viel zu frühen Tod seiner Mutter im Jahre 1932 wuchs er in den wohlbehüteten Verhältnissen der Grossfamilie seiner Grossmutter Ida Wachter-Dietrich in Zizers auf. Er selber beschrieb seine Kindheit als unbeschwert und glücklich, wenngleich der Bauernbetrieb die strenge Mitarbeit aller Familienmitglieder verlangte. Nach dem Besuch der Volkschule in Zizers entschloss sich Joachim Caluori für den Besuch des Lehrerseminars in Chur. Als junger Primarlehrer trat er nach der Rekrutenschule im Jahre 1951 seine erste Stelle an seinem Bürgerort in Bonaduz an, wo er zwei Klassen (die Jahrgänge 1939 und 1940) mit insgesamt 46 Schülerinnen und Schülern unterrichtete. Es folgte an der Universität in Fribourg die Ausbildung zum Sekundarlehrer, die ihn nach erfolgreichem Abschluss befähigte, als diplomierter Sekundarlehrer von 1957 bis 1961 an der Sekundarschule in Bonaduz tätig zu sein. Im Jahre 1957 heiratete er die Bäckerstochter Elita Caluori. Dem Paar wurden in der Folge die vier Kinder Elita, Claus, Jürg und Gerda geschenkt, um die er sich zusammen mit seiner Frau bei aller beruflichen Belastung liebevoll und anteilnehmend kümmerte. Zu seinen elf Enkelkindern pflegte er später eine innige Beziehung. Als natur- und tierliebender Mensch verschrieb er sich zeitlebens und mit nationalem Erfolg der Hasenzucht und freute sich als Winzer an der Arbeit im Wingert wie an dem aus den Reben gewonnenen eigenen Wein.

Als Folge eines Hirnschlages, den er im April 2012 erlitten hat, schwanden seine Kräfte zusehends, bis sich für Joachim Caluori, im 82. Altersjahr stehend, im Beisein seiner Lieben am 28. April 2013 der Lebenskreis schloss. Als gläubiger Mensch hiess das für ihn, uns vorauszugehen und die Herrlichkeit Gottes zu schauen.

Seine berufliche und politische Laufbahn

Es war der Wunsch von Joachim Caluori, jugendliche Erwachsene bei ihrem Einstieg ins Berufsleben zu begleiten. So entschied er sich für die Ausbildung zum eidg. dipl. Gewerbelehrer, um im Jahre 1962 in den Schuldienst der Gewebeschule in Chur einzutreten. 1976 wurde ihm als Rektor die Führung der Berufsschule mit zeitweise bis zu 3000 Lernenden anvertraut.

Der Verstorbene übte eine Vielzahl öffentlicher Ämter in Gemeinde (als Gemeindepräsident) und Kreis (als Vize-Kreispräsident und Grossrat) aus, bevor er im Jahre 1986 vom Bündner Souverän in die Regierung gewählt wurde. Während seiner zwölfjährigen Regierungstätigkeit stand er dem Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement, in den Jahren 1991 und 1996 als Regierungspräsident dem Kollegium vor. Nach seinem Ausscheiden aus der Bündner Regierung wurde er zum Präsidenten des Vereins der Bündner Bürgergemeinden gewählt. In diese Zeit fiel auch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts durch die Bürgergemeinde Bonaduz, welcher er ganz zu Beginn seiner politischen Laufbahn von 1971 bis 1985 als Bürgermeister vorstand.

Seine Hinterlassenschaft

Joachim Caluori hat in den vielen Jahren seines politischen Wirkens unseren Kanton entscheidend mitgeprägt. Er war im guten Sinn ein «Schaffer». Dazu gesellten sich Überzeugungskraft, Entscheidungsfreudigkeit und die Fähigkeit, Kompromisse zu finden. Gleich wie die mühevolle Arbeit des Winzers, die mit der intensiven Vorbereitung des Bodens beginnt und sich in der ständigen Pflege der Rebstöcke fortsetzt, bis die Trauben gelesen und die Sonne in den Fässern lagert, war seine Einstellung zur politischen Arbeit die eines edlen Dienstes an der Gemeinschaft. Dabei schonte er sich nicht. Es war ihm stets ein grosses Anliegen, seine amtlichen Verpflichtungen mit Sachkenntnis und immer gründlich vorbereitet zu erfüllen. Und wer ihn näher kannte, wusste, dass hinter dieser bestimmten und eigenständigen Art, die man zuweilen als unantastbare Autorität wahrnahm, sich auch eine verletzliche und besorgte Persönlichkeit verbarg.

Bildung und Kultur bedeuteten Joachim Caluori nicht nur Beruf, sondern vor allem auch Berufung. Als früherer Lehrer und Rektor der Gewerbeschule war ihm eine ausgeprägte Sensibilität für die Bedürfnisse der Schulen eigen. Mit verschiedenen Reformen im Bildungsbereich legte er den Grundstein dafür, dass sich die Chancen der Bündner Jugend für den Besuch weiterführender Schulen und die berufliche Grundausbildung stetig verbesserten. Es ist das Verdienst des Verstorbenen, dass Graubünden heute über ein Kulturförderungsgesetz verfügt und der Umweltschutz verstärkte politische Beachtung fand.

Die Bürgerinnen und Bürger unseres Kantons werden ihn, seine Persönlichkeit und seinen Dienst an unserer Gemeinschaft in Erinnerung behalten. Joachim Caluori hat sich um Graubünden verdient gemacht. Er möge im Frieden ruhen.

Ständerat Stefan Engler

In memoriam Gion Antoni Derungs

Am 4. September 2012 starb kurz vor seinem 77. Geburtstag der Komponist Gion Antoni Derungs in Chur. Geboren ist Derungs in Vella am 6. September 1935. Nach dem Besuch der Klosterschule in Disentis studierte Derungs am Konservatorium und an der Musikhochschule in Zürich. Derungs hat eine grosse Zahl von Kompositionen geschaffen: Opern, Orchester, konzertante und vokale Werke, Chor-, Kammer-, Orgel-, Klavier-, Filmmusik etc. Im Jahr 1996 verlieh ihm der Kanton Graubünden den Bündner Kulturpreis. 1984 schuf er die erste romanische Oper, «Il cerchel magic». Im Herbst 2012 kam es zu mehreren Aufführungen, unter ihnen posthume Uraufführungen, so in Basel, Chur, Flims, Laax, Sent, Thusis, Vella und Zürich. Im August 2013 wurde die Fundaziun Gion Antoni Derungs errichtet. Die Stiftung bezweckt, den musikalischen Nachlass des Komponisten zu erschliessen und zu sichern sowie sein Gesamtwerk zu verbreiten und zu fördern. (BT 15. 8. 2013) – Eine einlässliche Würdigung von Gion Antoni Derungs Schaffen findet sich im Bündner Jahrbuch 2011 (S. 85–92), verfasst vom Musiker Stephan Thomas.

Redaktion Bündner Jahrbuch